

sie nicht romantisch ausschließlich auf die Höhe von „Liebe“ (vgl. 213); es unterschätzt nicht die Bedeutung der Lust für den Menschen, es vergißt aber auch nicht, das Glück in seiner Erfahrung immer endlich in den Grenzen von Raum und Zeit, also von Leibhaftigkeit und Geschicklichkeit zu realisieren. Daß Bartholomäus – in Fortführung eines sexualaffirmativen Ansatzes in den siebziger Jahren – sexualpositiv eingestellt ist, war zu erwarten. Durchweg gelang es, eine solche Einstellung ohne die Übertreibungen von H. Kentler oder E. Ell durchzuhalten. Gerade auf dem Hintergrund der Geschichte der Sexualpädagogik, in der der Tribut der Theologen und Pädagogen an den jeweiligen Zeitgeist nicht zu übersehen ist, überzeugt das Buch durch seine Nähe und Distanz zum Zeitgeist der achtziger

Jahre. Welche Konsequenzen sich für die Praxis der Sexualpädagogik und auch für die Sexualmoral daraus ergeben, plant Bartholomäus in einer weiteren Publikation darzulegen (288).

Um die Zielvorstellung der Sexualpädagogik wird es notwendigerweise noch weitere Diskussion geben. „Partnerschaftliche Liebesfähigkeit“ (283–284) scheint dort unverdächtig, wo Liebe in Leibhaftigkeit und Geschicklichkeit des Menschen hineingenommen ist, wo von einer ganzheitlichen Anthropologie her gedacht wird. Diese aber ist untrennbar von jener Verantwortungsethik, die sich im Horizont von Aids nahelegt. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag für jene Begegnung zwischen Jugend und Kirche, die so oft durch ungelöste Sexualprobleme belastet wird.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Der Durchbruch der lateinamerikanischen Literatur zu internationalem Rang entspricht der weltweiten Bedeutung der Befreiungstheologie. Am Beispiel von Pablo Neruda und Gabriel Marcía Márquez macht ROGELIO GARCÍA-MATEO deutlich, wie sehr diese Literatur vom Thema Befreiung geprägt ist.

BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie an der Hochschule für Philosophie in München, berichtete im Januarheft dieser Zeitschrift über die Methoden spiritistischer Jenseitskontakte. Er führt jetzt diese Überlegungen weiter mit der Frage nach den Motiven und dem weltanschaulichen Hintergrund.

Die Zahl der katholischen Schulen in der Bundesrepublik ist in den letzten Jahren ständig gewachsen. HELMUT KASPER nimmt dies zum Anlaß, um die besonderen Kennzeichen, die Möglichkeiten und die Grenzen dieser Schulen zu erörtern.

Die katholische Kirche befaßt sich häufiger als andere religiöse Institutionen mit Themen der medizinischen Moral. Gibt es hier einen spezifisch katholischen Beitrag, und wie läßt er sich umschreiben? JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, entwirft die Grundsätze einer Antwort.

HEINZ FRISCH, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Frankfurt, plädiert für ein umweltbewußtes Verhalten gerade in den Pfarrgemeinden. Er nennt das Auto, energieaufwendige Ferienreisen und Energieverschwendung bei der Kirchenheizung.

In der Geschichte der Arbeiterbewegung und der Sozialpolitik spielten die christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften eine wesentliche Rolle. ARNO KLÖNNE, Professor für Soziologie an der Universität – Gesamthochschule – Paderborn, erinnert an diese Tradition des Sozialkatholizismus, die vielfach nicht hinreichend gewürdigt wird.